

25 Jahre AWO – Frauenhaus

„Gewalt macht krank – Vernetzung und Kooperation hilft heilen und entlasten“ zu diesem Ergebnis kam ein interdisziplinärer Fachtag am 8.6.2005, zu dem die beiden Würzburger Frauenhäuser im Rahmen ihres 25-jährigen Bestehens gemeinsam mit der Akademie Frankenwarte eingeladen hatten. Über 60 Fachleute aus Medizin, Polizei, Justiz und dem psychosozialen Bereich diskutierten über die Versorgungssituation und den -bedarf gewaltbetroffener Frauen.

Wichtige Erkenntnisse über die vielfältigen gesundheitlichen Auswirkungen von Gewalt, so die Leiterinnen der Frauenhäuser Brita Richl (AWO) und Ursula Henneken (SkF), konnten bereits durch die Frauenhaus-Arbeit in Deutschland gewonnen werden. Aktuelle Ergebnisse aus der ersten bundesweiten Studie zu Gewalt gegen Frauen: Jede vierte Frau in Deutschland hat schon einmal Gewalt vom Ehemann oder Partner erlebt.

Dieses Erleben von Gewalt macht die betroffenen Frauen in vielfältiger Weise körperlich und seelisch krank. Deshalb kommt gerade Ärztinnen und Ärzten eine wichtige Rolle bei der Versorgung gewaltbetroffener Frauen zu. Beschäftigte im Gesundheitsbereich und im pflegerischen Dienst müssen ihre Perspektive erweitern, um die Gewalt als mögliche Ursache von gesundheitlichen Erkrankungen zu erkennen. Mit einer Videosequenz über die Notfallaufnahme einer misshandelten Frau in einem Krankenhaus wurden eindrücklich Handlungsmöglichkeiten für Fachkräfte im Gesundheitsbereich aufgezeigt. Auf die medizinischen und

speziell die rechtsmedizinischen Fachkompetenzen stützen sich Maßnahmen für aussagekräftige Befunddokumentationen. Sie sind Grundlage für eine gerichtliche Verwertbarkeit. Anhand von Bildern wurde gezeigt, dass selbst Bagatel-Verletzungen ein Indiz für Gewalteinwirkung sein können.

Nur auf der Grundlage eines funktionierenden Netzwerkes können tragfähige Betreuungskonzepte erarbeitet und umgesetzt werden, die die Versorgungssituation von gewaltbetroffenen Frauen in Deutschland nachhaltig verbessert. Hierbei darf der medizinische Bereich nicht fehlen.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion betonten Vertreterinnen und Vertreter von Polizei, Justiz und den Frauenhäusern ihre bisher erfolgreiche Zusammenarbeit im Netzwerk gegen häusliche Gewalt in Würzburg. Jede Profession profitiert in diesen Kooperationsbündnissen von Arbeits- und Sichtweisen der anderen. Dies hilft nicht nur den von Gewalt betroffenen Frauen, sondern entlastet auch die professionellen Fachkräfte. Auch durch Beiträge aus dem Fachpublikum wurde die Notwendigkeit einer Einbeziehung des Gesundheitswesens in das bestehende Netzwerk gegen häusliche Gewalt in Würzburg unterstrichen. Alle beteiligten Professionen erwarten von diesem Fachtag neue Impulse für den Aufbau von Kooperationen mit dem Gesundheitswesen in Würzburg und hoffen auf zunehmendes Interesse bei medizinischen Fachkräften an der Thematik.

Interessierte oder Betroffene wenden sich bitte an AWO Frauenhaus, Telefon (0931) 6198 10